

Monsignore Erwin Albrecht, ARD/BR-Senderbeauftragter der Bayerischen Bischöfe

Invocavit, 5. März 2017, 18 Uhr

Predigt über Genesis / 1. Mose 2,7.8+3,1-7a

Fastenpredigtreihe „ACHTUNG: FREIHEIT!“ im Berliner Dom

Thema: Freiheit und Bindung

Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. ... Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. ... Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren.

Typisch deutsch

„AA-CHTUNG!“ - Das hat mich zusammenzucken lassen ... nicht bei einer Militärparade, sondern bei einem Urlaub in Süditalien. Da hatten mich in einem kleinen Dorf in Kalabrien ein paar Jungs als deutschen Touristen ausgemacht. Und um meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sind sie mir nachgelaufen und haben gerufen: „Achtung!“ Sie waren ganz stolz, dass sie mich ‚auf Deutsch‘ anreden konnten. Ihren noch ausbaufähigen Wortschatz bezogen sie offenbar aus irgendwelchen Kriegsfilmern, die dort massenweise tagaus tagein über die italienischen Fernsehschirme flimmern. Inwieweit ich es geschafft habe mit meinem Versuch, die Vorstellung der kleinen Italiener etwas dahingehend zu öffnen, dass wir in Deutschland auch noch andere Umgangsformen pflegen, die etwas gefälliger daherkommen, weniger laut, weniger Befehl/Gehorsams-betont, ... kann ich nicht mehr einschätzen und nachprüfen. Hängengeblieben ist aber bei mir, dass man dort „Achtung!“ mit „typisch deutsch“ verbindet.

Rührt euch

Wie aber um alles in der Welt soll nun ein offenbar typisch deutscher Appel mit Strammstehen, in eine Richtung schauen, einen Befehl erwarten, ihn ausführen ... zusammen passen mit dem, was beim Begriff „Freiheit“ alles mitschwingt?

„Achtung: Freiheit!“ Was haben sich da die Verantwortlichen im Berliner Dom bloß gedacht, als sie diese beiden Begriffe nebeneinandergestellt und mit einem Doppelpunkt und einem Ausrufezeichen versehen haben? Freiheit auf Befehl? Das passt gar nicht so recht in mein Bild eines „freien Christenmenschen“. Eher dann schon - wenn es denn unbedingt militärisch gemeint sein sollte - nach dem Motto „Rührt euch!“

Vorsicht - Attention please

Vielleicht ist aber auch eine andere Nuance von „Achtung“ intendiert. - „Achtung!“ ..., das bringe ich persönlich sonst normalerweise eher in Verbindung mit „Achtung - Vorsicht Stufen!“ Oder „Achtung - Ruhe bitte! Gleich beginnt die Live-Sendung!“ Da bekomme ich dann eben signalisiert, dass ich aufpassen muss, dass ich mich auf eine besondere Situation einstellen muss auf, dass ich aufmerksam sein soll, denn: Jetzt wird es heikel! Jetzt wird es gefährlich! Jetzt ist Konzentration gefragt! - Trifft es das, was gemeint ist bei „Achtung: Freiheit!“ - Freiheit eine Stolperfalle?

Achten

Vielleicht aber wollte man anspielen auf eine Bedeutung von „Achtung“, die etwas leiser daherkommt. Vor etwas ‚Achtung haben‘ (im Sinne von ‚achten‘) heißt doch auch, etwas zu respektieren, es anzuerkennen, es zu schätzen. Nur wer ‚achtsam‘ z.B. mit seinen Gefühlen und denen der anderen umgeht, wird auf Dauer gut und gesund leben können.

„Achtung Freiheit!“ das würde dann eher auch in die Richtung gehen: Sei achtsam und feinfühlig, wenn es um Freiheit geht, wenn du auf Dauer gut leben möchtest! Das ist ein kostbares Gut. Zerbrechlich! Pass gut auf sie auf! Hüte sie und alles, was mit ihr einhergeht! Hab Achtung vor ihr!

Obacht

In einigen bayerischen Landstrichen, wo ich herkomme, steckt das ‚auf etwas achten‘ noch in einem anderen Wort. Da sagen manchmal ältere Leute noch „Gib Obacht!“ und meinen damit so viel, wie „Pass auf!“. „Gib Obacht auf deinen kleinen Bruder! Pass auf, dass er heute nichts anstellt, solange die Eltern weg sind!“

Wer mit dem „Obacht geben!“ beauftragt ist, hat eine Verantwortung übertragen bekommen. Er muss wach sein und gut ‚be-obacht-en‘. Für mich steckt hier ein Schlüssel, der mir hilft, besser zu verstehen, warum ich auf die Freiheit ‚Obacht‘ geben soll, eine Achtung vor ihr haben soll, achtsam mit ihr umgehen soll. Warum ich wachsam sein soll und genau hinschauen soll, warum ich gut be’obacht’en muss, wenn es um Freiheit geht. Freiheit geht einher mit Verantwortung! Obacht!

Alles gut

Das hat einen tieferen Grund. Und der ist grundgelegt seit es Menschen gibt. Er liegt im Wesen des Menschen. Davon bin ich überzeugt. Nicht umsonst ist das schon Thema auf den ersten Seiten der Bibel, wenn dort die Rede ist vom Paradies, vom „Garten Eden“. Mit „Paradies“ ist damit nicht das angepriesene Fischbuffet am Karfreitag in irgendeinem 5* Hotel gemeint.

Paradies beschreibt vielmehr einen Raum, den Gott für seine Geschöpfe geschaffen hat, damit sich dort Leben voll entfalten kann, wo über allem sein Segen liegt. Mit Paradies ist ein Zustand beschrieben, bei dem alles ausgewogen und im Lot ist. Hier passt alles gut zusammen, die ganze Schöpfung: Natur, Tiere und Menschen. Mit anderen Worten: Seit Gott Erde und Himmel gemacht hat, ist der Garten Eden gedacht als Ort, an dem der Mensch sich mit all seiner Freiheit entfalten darf.

Gut platziert

Denn dort mitten hinein platziert Gott den Menschen als sein Abbild, als sein Ebenbild. Wie Gott aus dem Gesicht geschnitten sollen sie sein, Männer und Frauen. Und es ist unglaublich, welche Vielfalt Gott mit ein paar Augen, Ohren, Nase und Mund über die Jahrtausende hinweg kreiert hat. Für alle gilt: Wer einem/r von seinen Geschöpfen begegnet, soll ahnen dürfen, wie Gott ist.

Gut beatmet

Gott haucht dem Menschen das Leben ein, bläst ihm den „Odem des Lebens“ ein und stattet ihn aus mit allem, was für das Leben gut ist, was der Mensch zum Leben braucht, mit Geist und Sinn, ... zu allem Glück natürlich auch mit Freiheit. Sie gehört zum Wesen Gottes und wir Menschen haben sie von ihm geerbt. Gott selbst hat sie in unser Wesen eingepflegt. Wir leben aus seinem göttlichen „Hauch von Freiheit“.

Guten Mutes

„Achtung: Freiheit!“ - Respekt! Vorsicht! Obacht! Gott vertraut uns Menschen, dass wir unserem Wesen entsprechend mit dieser Freiheit achtsam umgehen. Das traut er uns zu. Er ist so frei. Das mutet er uns zu. Und das ist mutig. Denn er riskiert damit, dass wir uns als freie Menschen anders entwickeln, als das seinem Bild entspricht.

Verspielt

Gott meint es ernst mit der Freiheit und mit allen Konsequenzen. Wer in der Bibel ein paar Seiten weiterblättert, merkt schnell: Die ‚Ureltern‘ Adam und Eva gehen nicht gut um mit ihrer Freiheit. Sie verspielen sie. Sie unterliegen der Versuchung, selber festzulegen und zu wissen, was gut und was böse ist. Und wer das tut, ist dem Tod näher, als dem Leben. Sie essen vom Baum der Erkenntnis. Darin liegt der Kern allen Übels. Das ist mehr, als ein Fastenopfer zu brechen. Ihre Freiheit verleitet sie zu meinen, sie sind so frei, ‚Gott‘ zu spielen und verwechseln dabei, dass sie zwar ‚Bild Gottes‘ aber nicht ‚Gott selber‘ sind.

Nackte Früchtchen

Das hat Konsequenzen. Mit ihrem Verhalten setzen sie ihr Leben und die Freiheit all ihrer Nachkommen aufs Spiel. Und so nimmt seinen Lauf, was sich im Laufe der Menschheitsgeschichte immer wieder wiederholen wird: Menschen lassen sich versuchen, ihre Freiheit zu missbrauchen. Sie tun so, als wären sie Gott. Und die Folgen sind bitter ernst. Sie nützen ihre Freiheit, um Gott zu spielen und rufen damit den Teufel auf den Plan. Sie reizen aus, was geht, und merken oft erst viel zu spät, dass sie dabei auch noch den letzten Hauch von Paradies ‚verspielen‘. Was sie tun, dient nicht dazu, dass sich das Leben für alle gut und nachhaltig entfalten kann. Da liegt kein Segen drauf. Das ist die nackte Wahrheit, die auch nicht durch ein paar Feigenblätter vertuscht werden kann.

Vertriebene ohne Aufenthaltsgenehmigung

Bis heute tragen wir die Konsequenzen der Spielerei von damals. Wir leben nicht mehr im Paradies. Gut, Berlin ist schon sehr schön ... aber das Paradies? - Die Aufenthaltsgenehmigung für das Paradies ist verspielt. Adam und Eva sind Vertriebene. Und alle ihre Kinder auch ... damit müssen wir leben. Wir sind Flüchtlinge auf der Suche nach einer neuen Heimat, nach einer neuen Freiheit, nach einem neuen Paradies. Kann dies Deutschland bieten?

Langer Atem

Tröstlich ist für mich: Auch außerhalb des Paradieses trägt jeder von uns das göttliche Erbgut, das ihm bis ins Innerste eingeblasen ist, in sich. Er ist und bleibt ein freier Mensch. Diesen göttlichen Odem kann uns niemand nehmen. Umso mehr stellt sich die Frage: Wie können wir nun unser Leben auch außerhalb des Gartens Eden bei aller Freiheit und allen Grenzen so gestalten, dass der lebensspendende Atem Gottes weiterhin die Luft bestimmen kann, damit alle aus dem Atem der Freiheit leben und immer wieder wenigstens eine Duftnote aus dem Garten Eden schnuppern können?

Geregelte Freiheit

Manchmal lohnt es sich, über den eigenen Horizont hinaus auf Erfahrungen zu schauen, zu ‚beobachten‘, was im Laufe der Geschichte einem guten Miteinander in einer Gesellschaft, in einer Familie, in einer Partnerschaft zuträglich war und was einem eher die Luft abschnürte. So hat es sich über die Jahrtausende hinweg gezeigt, dass es gut ist, sich in aller Freiheit Regeln zu geben, die ein gutes Zusammenleben ermöglichen. Freiheit und Regeln sind kein Widerspruch. Im Gegenteil: Nur wer wirklich frei ist, kann sich selber an Regeln binden. Das erleichtert Vieles.

Zwanglos

Ich bin froh, dass sich diese Erkenntnis auch schon vor einigen tausend Jahren durchgesetzt und ebenfalls am Anfang der Bibel niedergeschlagen hat. Es gehört zu einer der wichtigsten Glaubenserfahrungen des Volkes Gottes, dass Gott sein Volk nie verlässt und alles daransetzt, es immer wieder aus allen Zwängen, in die es sich selbst gebracht hat, zu befreien. Spektakulär befreit Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten. Aus einem Bereich des Todes führt er es wieder ins Land des Lebens. Das bedeutete eine neue Zukunft für alle Frauen, Männer, Kinder, Junge, Alte, ... Alle sollen als Befreite leben. Und frei sollen sie bleiben ... im Grunde für immer und ewig.

Außer Atem

Für jemanden, der so eine befreiende Erfahrung gemacht hat und weiß, was fehlt, wenn man nicht mehr frei ist, wenn man Zwängen unterliegt, wenn man sich nicht frei bewegen kann, wenn man flüstern und sich ducken muss, wenn man gedemütigt wird, wenn Mauern und Grenzen dicht sind und den Alltag verdunkeln, wenn die Luft dick wird und Angst regiert, ...

Nie wieder atemlos

Wer so etwas erlebt hat, wird alles daransetzen und dafür sorgen, dass das nie wieder passiert. Er wird alles ‚achten‘ und hohen ‚Respekt‘ haben vor Werten, die Freiheit ermöglichen und garantieren. Er wird genau be’obacht’en, wo Freiheit und Leben in Gefahr sind, wo der Atem Gottes nicht mehr frei fließen kann. Und er wird sich bemühen, das zu tun, was Leben fördert, und zu unterlassen, was das Leben und die Freiheit ausbremst.

Ist doch logisch

Auf diesem Hintergrund haben sich dann auch einige Erkenntnisse herauskristallisiert, an die es sich zu binden lohnt. Es sind lebens-praktische Regeln, die man an den 10 Fingern seiner Hände abzählen, und die jeder vernünftige Mensch nachvollziehen kann. Wenn du frei bleiben willst und eine Atmosphäre bewahren möchtest, in der du und deine Familie und alle anderen gut leben können, dann ...

- wirst du dafür sorgen, dass nichts und niemand Gottes Stelle einnimmt, sondern ER die Mitte eurer Gemeinschaft bilden kann; m.a.W.: „GOD first!“
- wirst du genügend Raum lassen, der nicht von der Arbeit belegt ist, sondern das Ruhen vor Gott und das zweckfreie Dasein mit deinen Mitmenschen ermöglicht
- wirst du einen Blick dafür entwickeln, was deine Eltern von dir brauchen
- wirst du das Leben anderer nicht kaputt machen und töten
- wirst du nicht in Lebens- und Liebesbeziehung einbrechen und sie zerstören
- wirst du dich nicht am Eigentum oder am/an der Partner/in deines Nachbarn vergreifen
- wirst du nicht die Wahrheit verdrehen

Alt bewährt

Uralte sind diese Erkenntnisse, wie das Zusammenleben in einer Gesellschaft gut gelingen kann. Über Jahrhunderte hinweg haben diese 10 Weisungen (vgl. Ex 20,1-17) daran erinnert: Pass auf, das Leben

steht auf dem Spiel, wenn deine Freiheit keine Regeln kennt, wenn du dich an nichts bindest und ‚unverbindlich‘ einfach so dahinlebst!

Verbindlich

Sei verantwortlich für das, was du tust und was du nicht tust! Sei verbindlich! Es hängt an dir und an jedem Einzelnen, wohin sich eine Gesellschaft bewegt, wie sie mit ihrer Freiheit umgeht, wie sie mit dem Leben umgeht, welche Werte in ihr wichtig sind, worauf auch zukünftige Generationen weiterbauen können. Du hast einen freien Willen und es hat seinen Sinn, wenn du dich „frei-willig“ an bestimmte Regeln bindest, die Freiheit auch für die Zukunft garantieren.

Lügen und ihre Beine

Konkret ließen sich nun alle 10 Erkenntnisse, Überlegungen, Weisungen, Beobachtungen, Gebote (...wie immer wir sie nennen wollen) abklopfen und an ihnen aufschlüsseln, wie sie uns unterstützen, auch im Vorgarten des Paradieses gut zurecht zu kommen. Oder wie es sich auswirken kann, wenn wir ihnen keine Bedeutung zumessen.

Ich greife heute nur eine Beobachtung davon auf, weil sie mich momentan umtreibt. In der Bibel heißt es da so prägnant und knapp wie nur möglich formuliert, als Grundlage für ein gutes Leben: „Du wirst nicht lügen!“ Das ist einsichtig, meistens auch für jemanden, der jetzt nicht an Gott glaubt. Denn jeder kennt das: Wenn mich einer anlügt, dann verliere ich das Vertrauen zu ihm. Wenn sein ‚Ja‘ kein ‚Ja‘ und sein ‚Nein‘ kein ‚Nein‘ ist, dann glaube ihm nicht mehr. Er hat bei mir sein Vertrauen verspielt. Wenn jemand die Wahrheit verdreht oder mit Halbwahrheiten daherkommt, werde ich ärgerlich und glaube ihm auf Dauer ebenfalls nichts mehr.

Giftspritzer im Kleinen

Lügen spaltet, zerstört Vertrauen, vergiftet die Atmosphäre. Offenbar ist seinerzeit auch die Schlange mit ihrem verführerischen Gift aus dem Paradies mit ausgezogen, weil sie ahnte, auch im Vorgarten des Gartens Eden wartet reiche Beute auf sie. Und selbst bei Jesus hat sie es in der Gestalt des Versuchers probiert, ihn zu locken mit Lügen.

Täuschungen im Großen

Lügen im kleinen alltäglichen Bereich erschweren das Zusammenleben. Und das wird im großen Stil noch gefährlicher. Vor allem wenn das Lügen zu einer Strategie wird, wenn nicht nur Einzelne auf ihre Lügenwelle sich durchs Leben mogeln, sondern wenn ganze Strömungen ein Land überfluten, wenn Fake-News die Runde machen, wenn „alternative Fakten“ gegen „reale Tatsachen“ aufgefahren werden, wenn mit „Täuschung“ gearbeitet wird und „Wahrheit“ mit „vermeintlicher Wahrheit“ ver‘tausch‘t wird. Wenn man einfach mal die Einen als „Lügenpresse“ ausmacht und sich Andere als die „Aufklärer“ ausgeben. Wenn das ganze Verfahren unkontrollierbar über alle Kanäle läuft und jeder mit seinem Smartphone kräftig mitmischen kann, das geht so leicht ... und: Wir sind so frei ...

Spaltungen

„Obacht!“ - Das kommt alles harmloser daher, als es ist. Ich meine, beobachten zu können, dass dieses Vorgehen unsere Gesellschaft spaltet. Und es macht ein gutes Miteinander unmöglich. Denn wer soll da denn jetzt noch durchblicken und unterscheiden können zwischen Richtig und Falsch, zwischen Gut und Böse? Wer legt das fest? Wer am lautesten schreit, am schnellsten twittert, am raffiniertesten trickst? -

Diabolische Hochkonjunktur

War das nicht schon einmal ähnlich so beschrieben, als die Schlange den Menschen vorgaukelte, sie könnten sich der fürsorgenden Hand ihres Schöpfers entziehen und selber erkennen und festlegen, was gut und böse ist, was wahr und was falsch ist? Der große Diabolos, auf Deutsch, der Auseinanderbringer, Entzweier, Verdächtiger, Verleumder, Spalter ... hatte sich seinerzeit auf die Schenkel geklopft und sich die Hände gerieben. Seine teuflische List war damals aufgegangen. Viel zu spät aufgegangen waren damals allerdings die Augen bei den Urvorfahren, bis sie erkannten, dass sie das Paradies verspielt hatten, bis sie erkannten, dass sie nackt waren, dass sie nichts mehr hatten, was ihnen Schutz gab, woran sie sich halten konnten; denn mit ihren paar Feigenblättern konnten sie auch keine großen Klimmzüge mehr machen.

Allein unterwegs

Ich stelle es mir schwer vor, wenn jemand allein in unserer komplexen Welt unterwegs ist und sich im chaotischen Vorgarten Edens zurechtfinden soll. Er ist zwar frei, aber woran sollen er sich denn orientieren, um in aller Freiheit den richtigen Weg zu wählen und verantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Miteinander unterwegs

Viele Menschen sind deswegen dankbar für ihren Glauben an Gott. Sie erinnern sich, woher sie kommen. Und sie spüren, wohin es sie zieht, woraufhin sie in ihrem Innersten ausgerichtet sind. Bei all ihrem Suchen nach einem Sinn für ihr Leben finden sie Halt in einer Gemeinschaft, die über Jahrtausende diese Erinnerung an ein Paradies wachhält, für das wir bestimmt sind, die an einen Gott erinnert, der mit uns Menschen unterwegs ist und dessen Engel uns durch die Stürme der Zeit tragen, die erinnert an ein Ziel des Lebens, das über alle Grenzen dieser Welt hinausweist: Unsere Heimat ist im Himmel. Solche Sinnsucher erfahren, dass ihr Leben gewinnt, wenn sie sich an Gott festbinden, wenn sie sich einbinden in eine Gruppe von Männern und Frauen, die gemeinsam versuchen, den Willen Gottes besser zu erkennen, wenn sie sich rückbinden an eine Religion, die Werte stabilisiert, ohne die der Diabolos gerade zu machen könnte, was er will.

Rückbindung Religion

„Religio“ auf Deutsch: „Ich binde mich zurück“, „ich binde mich fest“. - Ja, ich bin so frei, dass ich mich auch an eine Religionsgemeinschaft binden kann, die meine Aufmerksamkeit für Gottes Gegenwart in der Welt wachhält. Sie hilft mir, sorgsam und kritisch zu beobachten und den Mund aufzumachen, wenn Gefahr droht, dass nicht mehr Gottes Atem, Gottes Geist, nicht mehr sein Hauch von Freiheit und Leben durch die Gassen weht, sondern andere ‚Pseudogötter‘ sich aufblasen nach Art der ‚Laubbläser‘, die zwar mit viel Lärm Staub aufwirbeln, aber letztlich nur viel Dreck von einem auf den anderen Haufen blasen, aber in keiner Weise die Puste aufbringen, irgendetwas Kreatives zu schaffen, was auch nur den Hauch eines Paradieses in greifbare Nähe rückt.

Freiwillig ins Paradies

Ich bin dankbar für alle ‚rückgebundenen‘ Menschen, die ihr Leben aus einer inneren Freiheit heraus gestalten, die Verantwortung übernehmen für das, was sie tun und auch für das, was ihnen misslingt, und die eine souveräne, befreiende Gelassenheit ausstrahlen, die einlädt sich zusammen mit ihnen ‚verbindlich‘ dorthin auf die Suche zu machen, wo Gottes belebender Atem weht und wo bis heute der Baum der Erkenntnis zusammen mit seinem Schöpfer auf unsere Rückkehr wartet, ... im Paradies zwischen Himmel und Erde! -

AMEN